

**Berthold Riese\***

## **Die Zeichengruppe Z 70 (T 163, 173 & 186) der Maya-Hieroglyphenschrift (*Maya-Schriftstudie* 19)<sup>1</sup>**

**Resumen:** El presente estudio trata de definir unos cuatro signos de la escritura maya que habían sido mal catalogadas por Zimmermann (1956) y Thompson (1962). Además se proponen lecturas silábicas para todos: El signo Z 70b se lee *mi* y los demás signos, v.g. Z 70a, Z 70c, y Z 70d tienen el valor silábico de *le*. Estos signos corresponden a la mayor parte de los distintos signos catalogados por Thompson bajo sus números T 163, T 173 y T 186.

**Summary:** This study intends to define four basic signs of Maya hieroglyphic writing hitherto misclassified by Zimmermann (1956) and Thompson (1962). It further proposes syllabic decipherments for all of them, namely: Z 70b as *mi*, Z 70a, Z 70c, and Z 70d as *le*. These correspond to variants of Thompson's signs T 163, T 173, and T 186.

### **1. Ausgangslage**

Günter Zimmermann hat in seinem Katalog der Hieroglyphen der Maya-Handschriften (1956) das Zeichen Z 70 definiert und auf Tafel 1 in zwei Varianten (a und b) sowie im Katalog unter Z 70b (S. 152) mit weiteren Varianten dargestellt, ohne zu klären, ob die Varianten sich als Grapheme (= Zeichen) oder nur als Allographe (= Varianten eines Zeichens) unterscheiden. Zimmermanns Zeichen Z 70 wird von Thompson, der in seinem Katalog (1962) auch Monumentalinschriften erfasst, unter seine Zeichennummern T 163, T 173 und T 186 aufgenommen. Mit den Zimmermannschen Varianten besteht nur Teilidentität, da Thompson noch weitere Varianten in den

---

\* Professor für Altamerikanistik und Ethnologie an der Universität Bonn.

1 Die Nummerierung meiner Maya-Schriftstudien dient Referenzzwecken und geschieht in der Reihenfolge ihrer ersten Ausarbeitung, seit ich sie 1994 begonnen habe. In einem frühen Stadium hat Peter Tschohl, damals Köln, die vorliegende Studie durch grundlegende Kritik und Vorschläge zum argumentativen Aufbau wesentlich gefördert. Für abschließende kritische Stellungnahmen in den Jahren 2002 und 2003, die für die Veröffentlichung noch berücksichtigt werden konnten, danke ich Christian Prager (Bonn) und einem anonymen Gutachter.



genannten Nummern begreift, die bei Zimmermann gar nicht vorkommen, und eine Zimmermannsche Variante bei Thompson nicht mehr erscheint. Auch Thompson schweigt sich über den schriftsystemischen Charakter seiner Zeichen und ihrer Beziehung zueinander als Grapheme oder Allographe aus. Ebenso blieben die Zuordnungsprobleme bei Grube (1990), der mit einer Abweichung (s.u.) Thompson folgt, ungelöst.

Um die unklaren Beziehungen der Formen und der Klassifizierungen der beiden hauptsächlichlichen Kataloge von Zimmermann und Thompson zu entwirren, habe ich sie streng nach formaler Ähnlichkeit neu bestimmt und komme zu vier zu unterscheidenden Zeichen, die ich unter Fortschreibung der Zimmermannschen Nomenklatur Z 70a, Z 70b, Z 70c und Z 70d nenne. Die Entsprechungen mit Thompsons Zeichenklassen sind folgende: Z 70a hat keine Entsprechung bei Thompson; Z 70b entspricht Thompsons Zeichen T 163, ferner den unbezeichneten Varianten links, oben und unten von Thompsons Zeichen T 173.<sup>2</sup> Die Variante rechts von Zeichen T 173 ist graphisch durch die Innenzeichnung mit gekreuzten Bändern abweichend, kommt in den Handschriften nicht vor und wird deshalb hier außer Betracht gelassen. Z 70c entspricht der oberen, der rechten und der unteren Variante der vier nicht bezeichneten Varianten von Thompsons Zeichens T 186. Z 70d entspricht der linken Variante von Thompsons Zeichen T 186.

Ich habe diese vier Zeichenformen mit ihren Varianten in Abbildung 1 zusammengestellt. Fortan werde ich, wenn es um Texte, Hieroglyphen und Zeichen aus den Handschriften geht, nur noch die revidierte Zimmermannsche Nomenklatur gemäß Abbildung 1 gebrauchen. Auch beschränke ich mich in meiner Untersuchung auf Texte in den Handschriften, verwende solche in den Inschriften hingegen nur gelegentlich als Argumentationshilfen.

## **2. Der Zusammenhang der Zeichen Z 70b und T 173**

Zeichen Z 70b kommt in den Handschriften nur viermal vor (Tab. 1 und Abb. 1). In der Form ähnelt es dem Zeichen T 173, das sich in Steininschriften findet, wo andererseits Z 70b nicht zu finden ist. Die schwarzen Partien der Handschriftenform entsprechen den schraffierten der Inschriftenform. Das ist eine auch bei anderen Schriftzeichen und in der Kunst der Tiefland-Maya übliche Äquivalenz bildlicher Ausführung zwischen Malerei und Gravur. Diese Ähnlichkeit und die komplementäre Verteilung führen zu der Vermutung, dass es sich bei Z 70b und T 173 um durch das Schriftmedium bestimmte Allographe eines einzigen Zeichens handelt.

---

2 Diese Neugruppierung nimmt auch Grube (1990, S. 94-95) vor.

Z 70a	Z 70b	Z 70c	Z 70d

Abbildung 1: Die Zeichengruppe Z 70 (T 163, 173 & 186) nach den Katalogen von Zimmermann (1956) und Thompson (1962).

**Tabelle 1: Vorkommen des Zeichens Z 70b**

1	D.20b:9	100i.1342b:70b	HERAB-'e-mi	kein Bild
2	D.20b:13	100i.1342b:70b	HERAB-'e-mi	kein Bild
3	D.23a:13	??:70b	?-?-mi	Herabstürzender in erster Abteilung des Abschnittes
4	P.17b:9	74.1342b:70b	ya-'e-mi	Bild: Herabstürzender

Für die Inschriftenform T 173 lautet ein plausibler Lesungsvorschlag (Grube, apud Kurbjuhn (1989) und Grube/Nahm (1990)) *mi*. Wenn ich *mi* als Silbenwert auch für die Handschriftenvorkommen ansetze, ergibt sich für die in den drei gut erhaltenen Handschriftenvorkommen von Z 70b gleiche Sequenz Z 1342b+70b die Lesung 'e + mi > em. Diese Verbundlesung ist möglich, da Z 1342b mit dem Silbenwert 'e entziffert ist. Ich verweise auf das Vorkommen von Z 1342b im Landa-Alphabet und die Ausführungen dazu in meiner Maya-Schriftstudie 16, die diese Lesung begründen.



Abbildung 2: *Codex Dresdensis*, Seite 20, Register b. Z 70b in der Hieroglyphe *em* 'herabkommen'.

*Em* oder phonologisch genauer /e:m/ ist im yukatekischen Maya das Lexem für 'herabkommen'.<sup>3</sup> Die Bedeutung 'herabkommen' wird von zwei Textstellen in Register b von Seite 20 des *Codex Dresdensis*<sup>4</sup> gestützt, da ihnen dort das Zeichen

3 Alle in dieser Abhandlung gegebenen Lesungen und Bedeutungserschließungen beziehen sich auf das kolonialzeitliche Mayathan, wie es im *Diccionario Cordemex* (1980) dokumentiert ist, worauf ich im Folgenden nicht mehr hinweise.

4 Die in dieser Studie behandelten vorspanischen Maya-Handschriften sind der *Codex Dresdensis* (D.), der *Codex Peresianus* (P.) und der *Codex Matritensis* (M.). Zur Überprüfung meiner Aussagen

Z 100i, das einen menschlichen Körper kopfüber darstellt, vorangeht (Abb. 2). Das bildliche Zeichen Z 100i fasse ich als semantischen Indikator für ‘kopfüber’, ‘herab’, ‘hinab’ auf,<sup>5</sup> womit für die Gesamthieroglyphe nur ein Lexem aus diesem Bedeutungsfeld infrage kommt. *em* ‘herabkommen’ steht damit im Einklang. Das Bild eines kopfüber Herabstürzenden wird mit derselben Zeichenfolge Z 1342b + 70b auf S. 17 des *Codex Peresianus* verknüpft (Tab. 1, Nr. 4) und ist, wenn wir den Kontext etwas weiter fassen, auch für eine weitere Textstelle im *Codex Dresdensis* (Tab. 1, Nr. 3) plausibel, da dort der erste Abschnitt des Gesamt-Tzolkintextes mit dem Bild eines kopfüber herabstürzenden Wesens illustriert ist.

Zwischenergebnis I: Entzifferung des Zeichens Z 70b

Die vier komplex logographisch und syllabisch geschriebenen Hieroglyphen in Tabelle 1 sind durch ihren Bildbezug und ihre hieroglyphische, zum Teil bereits gesichert gelesene Umgebung fast vollständig entziffert. Das in ihnen vorkommende Zeichen Z 70b ist als Silbenzeichen *mi* entziffert.

### 3. Die Zeichen Z 70c, Z 70d und Z 70a

#### 3.1. Das Zeichen Z 70c

Alle Vorkommen von Zeichen Z 70c sind in Tabelle 2 zusammengestellt. Einen homogenen und daher zur Untersuchung geeigneten Kontext innerhalb dieser Vorkommen stellt der geschlossene Tzolkintextabschnitt mit einer Abfolge von fünf Bild- und Texteinheiten in Register a der Seiten 89-90 des *Codex Matritensis* dar (Abb. 3). Dort ist im ersten und dritten Bild jeweils eine anthropomorphe Gestalt dargestellt, die eine andere ergreift. Das zweite Bild zeigt ein menschliches Wesen, das offensichtlich von einer spitzen Waffe tödlich am Hals getroffen wird. Das vierte Bild zeigt Gott M<sup>6</sup> mit einer Schlinge in der Hand. Und das letzte Bild zeigt einen Hund mit zwei Brandfackeln in den Vorderpfoten in einem Haus. Die aus vier Hieroglyphen bestehenden Begleittexte zu den Bildern nennen zunächst jeweils eine Richtung – und zwar ‘Süden’, ‘Osten’, ‘Norden’ und ‘Osten’.<sup>7</sup> Dann folgt jeweils die Hieroglyphe 149:1343.70a (Tab. 2, Nr. 7-11), deren partielle Lesung aus bereits gesicherter Entzifferung der beiden ersten Zeichen *xi-bi-\** lautet. Wenn ich diese partielle Lesung zu *xi-bi-IV* > *xibil* ergänze, macht sie guten Sinn, denn *xibil* bedeutet ‘verschwinden, wie wenn sich etwas in Rauch auflöst’. Das wäre ein passender Ausdruck für die hier offensichtlich vorliegende astronomische Thematik, die durch

---

verweise ich auf zwei Editionen, die alle drei Handschriften reproduzieren: Lee (1985) und Villacorta/Villacorta (1930).

5 So schon Dütting apud Kurbjuhn (1989), s.nr.227 und Grube/Nahm (1990).

6 Nach Zimmermanns Nomenklatur Gott 22.

7 Die zweite und vierte Richtung sind gleich, intendiert sind aber wahrscheinlich vier verschiedene Richtungen, eine der beiden genannten ist also fälschlich anstatt ‘Westen’ geschrieben. Das folgt aus zahlreichen anderen Textpassagen in den *Codices Matritensis* und *Dresdensis*.

die einleitenden Himmelsrichtungsangaben angezeigt wird. Die abgebildeten Gestalten als Repräsentanten von Gestirnen (?) verschwinden, wie es die Abfolge von Tag und Nacht und die scheinbare Wanderung der Sonne durch den Tierkreis mit sich bringen. Die Gestirne (?) selbst und ihr Verschwinden werden anthropomorph oder theriomorph als Lebewesen beschrieben, das durch Einwirkung einer anderen Gestalt – gepackt, gewürgt oder mit einer Waffe getötet – zum Verschwinden gebracht wird oder selbst eine bildlich nicht dargestellte andere Gestalt zum Verschwinden bringt, was durch die ihr in die Hände gegebenen Instrumente ‘Schlinge’ und ‘Fackel’ angedeutet wird.

**Tabelle 2: Vorkommen des Zeichens Z 70c**

Nr.	Textstelle	Transkription	Silbenlesung	Bild-/Text-Zusammenhang
1	M.11c:6	71.1343:70c	<i>ti-be-le</i>	Gott C auf dem Wasser
2	M.26a:4	1303:?.70c	<i>pa-[wa]-hV?</i>	Frosch-Pawahtun?
3	M.41b:8	5.704:70c	<i>chi?-ba-le</i>	Jäger, A13a
4	M.70a:10	84:70a	<i>k'u-le</i>	Gott M mit Ara
5	M.83c:1	36:77.70c	<i>pi/si-*-le</i>	Räucheropferer
6	M.83c:5	36.77.70c	<i>pi/si-*-le</i>	Räucheropferer
7	M.89a:2	149:1343.70c	<i>xi-bi-le</i>	Chak-Ara packt Frau
8	M.89a:6	149:1343.70c	<i>xi-bi-le</i>	Gott mit Fackel in der Hand wird erdolcht
9	M.89a:10	149:1343??.?	<i>xi-bi-[le]</i>	Gott D packt Gott E
10	M.90a:2	149:1343.70c	<i>xi-bi-le</i>	Gott M mit Schlinge
11	M.90a:6	1343.149?.70c	<i>xi-bi-le</i>	Hund mit 2 Fackeln
12	M.90d:10	95.1341:70c	<i>chi-K'IN-le</i>	Gott G mit Speer
13	M.108c:2	71.1343:70c	<i>ti-be-le</i>	kein Bild; andere Bilder in diesem Abschnitt: Wanderer oder Sämann
14	M.108c:6	80.1343:70c	<i>ti-be-le</i>	Wanderer oder Sämann
15	P.3bl:2	148.708var:70c	<i>KIM-ba?-le</i>	Katun-Prophezeiung?
16	P.4br:3	148.152:70c	<i>KIM-*-le</i>	Katun-Prophezeiung?
17	P.4br:5	148.152:70c	<i>KIM-*-le</i>	Katun-Prophezeiung?

Anmerkungen: Nomenklatur der Götter nach Zimmermann (1956), der wiederum den 1904 in endgültiger Fassung veröffentlichten Forschungsergebnissen von Paul Schellhas folgt. Zu Nr. 1: Für Z 1343 stehen je nach Kontext die Silbenlesungen *be* oder *bi* zur Verfügung, die ich entsprechend selektiv verwendet habe. Zu Nr. 3: In M.41b:8 ist anstatt Z 708 Z 704 geschrieben, was ich als Versehen interpretiere; ich lege daher für die Silbenlesung Z 708 zugrunde. Zu Nr. 11: Z 149 und Z 1343 sind in der Reihenfolge vertauscht. Zu Nr. 12: Bei Z 95, einer Ergänzung zu Zimmermanns Katalog von 1956 durch mich, handelt es sich um das von Thompson als T 143 verschlüsselte Zeichen.

#### Zwischenergebnis II: Teilentzifferung des Zeichens Z 70c

Das Zeichen Z 70c ist vorläufig aus der Untersuchung eines textlichen und bildlichen Zusammenhangs heraus als *IV* entziffert. D.h. es repräsentiert eine Silbe in der für die

Maya-Schrift kanonischen Form Konsonant + Vokal, hier Konsonant "l" + unbestimmter Vokal.



Abbildung 3: Codex Matritensis, Seite 89-90, Register a. Z 70a in der Hieroglyphe *xibil* 'verschwinden'.

### 3.2. Das Zeichen Z 70d

In Tabelle 3 habe ich alle Vorkommen des Zeichens Z 70d zusammengestellt. Z 70d hebt sich vom formähnlichen Zeichen Z 70c durch die innere Schraffur ab. Die Innenflächen von Z 70c sind im Gegensatz dazu stets leer.

**Tabelle 3: Vorkommen des Zeichens Z 70d**

Nr.	Textstelle	Transkription	Silbenlesung	Bild-/Text-Zusammenhang
1	D.65b:14	71.1343:70d	<i>ti-be-le</i>	Wanderer auf Weg
2	M.50c:7	10a.152:70d	<i>KIM-*-le</i>	trauernder Gott C mit geschlossenem Auge, Katun-Prophezeiung?
3	M.97c:9	70d.1343	<i>le-be</i>	Darreichen von keimendem Mais
4	M.98d:1	81.70d.1343	<i>ka-le-be</i>	Darreichen von keimendem Mais
5	M.98d:7	70d.1343	<i>le-be</i>	kein Bild
6	M.99d:2	70d.1343	<i>le-be</i>	Malen oder Schnitzen
7	M.99d:8	70d.1343	<i>le-be</i>	kein Bild
8	M.99d:9	70d.1343	<i>le-be</i>	Malen oder Schnitzen
9	M.99d:16	70d:1343	<i>le-be</i>	kein Bild
10	M.100c:20	70d.1343	<i>le-be</i>	Gott in Laube
11	M.100d:2	70d?.1343:79	<i>le?-be-na</i>	Gott in Laube
12	M.101b:1	81.1343	<i>ka-be</i>	Malen oder Schnitzen
13	M.101b:7	70d.1343	<i>le-be</i>	Malen oder Schnitzen

Anmerkungen: Zu Nr. 2: Nach Zimmermann 1956, S.50 steht Z 10a als Abkürzung für Z 148. Vgl. auch Tabelle 2, Nr. 16 & 17. Zu Nr. 10: Falsche Schreibung für *lot?*. Zu Nr. 11: Falsche Schreibung für *lot-na?*. Zu Nr. 12: Z 81.1344 fasse ich als falsche Schreibung für Z 70c.1343 auf, wie in Nr. 5-10 und 13.

#### 3.2.1. Auswertung hieroglyphischer und bildlicher Kontexte zur Entzifferung von Z 70d

Der Kontext von Z 70d ist mit einer Ausnahme (Tab. , Nr. 2) stets in einer Hieroglyphe gegeben, deren Kern Z 1343 enthält (Tab. 3 und Abb. 4). Z 1343 ist mit vielen guten Belegen als *bi/be* gelesen. Auch hierfür verweise ich auf das Maya-Alphabet von Diego de Landa und meine Maya-Schriftstudie 16, in der ich es ausführlich bespreche, und auf Kurbjuhn (1989). Die Unsicherheit über den abschließenden Vokal des Silbenzeichens interpretiere ich vorläufig und ohne ausreichende Belege, also noch sehr hypothetisch, als sprachgeschichtlich und sprachgeographisch verursacht: *bi* ist nach meinem Eindruck die Lesung in klassischen Texten des südlichen Tieflandes, während *be* eine Innovation ist, die in postklassischen Texten des nördlichen Tieflandes, auf die ich mich in dieser Studie beschränke, wirksam wird, jedoch die ursprüngliche Lesung nicht völlig verdrängt hat. Es muss daher unter Umständen mit beiden operiert werden.

In Nr. 1 der Tabelle 3 ist die Hieroglyphe mit Z 1343 aufgrund des begleitenden Bildes eines Wanderers mit Rucksack und Wanderstab auf einem Weg mit Fußspuren und aufgrund der gut verstandenen Thematik des Abschnittes und Kapitels, in die



sie eingebunden ist, als ‘Weg’ zu deuten. Die Entzifferung, soweit gelungen, ergibt *ti-be-\**. Morphologisch ist das als *ti* (Lokativ-Präfix) + *be* (Nominallexem ‘Weg’) zu analysieren. Das abschließende Zeichen Z 70d kann dann phonologisch oder morphologisch auf zweierlei Art interpretiert werden: 1. als *hV*, da eine ältere Wortform für ‘Weg’ *beh* lautet und hieroglyphisch *be* + *hV* geschrieben würde, oder 2. als *IV*, da eine abstrahierende Form des Lexems *be*, *bel*, d.i. *be* + abstrahierendes Suffix *l* lautet und hieroglyphisch *be* + *IV* geschrieben würde.

Im *Codex Matritensis* gibt es ein Kapitel (S. 97-101), in dem Z 70d gehäuft vorkommt und zwar in Initial-Stellung (Tab. 3, Nr. 3, 5-11, 13 und Abb. 4). Die Auswertung dieser Vorkommen machen es möglich, die Entzifferungsalternativen für Z 70d auf lexikalische Stimmigkeit hin zu prüfen, wenn ich Z 70d als syllabischen Anlaut im Kontext von hieroglyphischen Konstruktionen untersuche, die sprachlich gesehen Lexeme wiedergeben; denn Lexeme lassen sich im Lexikon auffinden, und nur sie, nicht die einfachen Silbenlesungen, erlauben eine Prüfung aufgrund ihrer Bedeutung. Das in den genannten Vorkommen im *Codex Matritensis* mittels Z 70d konstruierte Lexem kann als *IVb* oder *hVb* rekonstruiert werden, da das auf Z 70c folgende Zeichen Z 1343 als *bi/be* gesichert gelesen ist, wie oben ausgeführt.

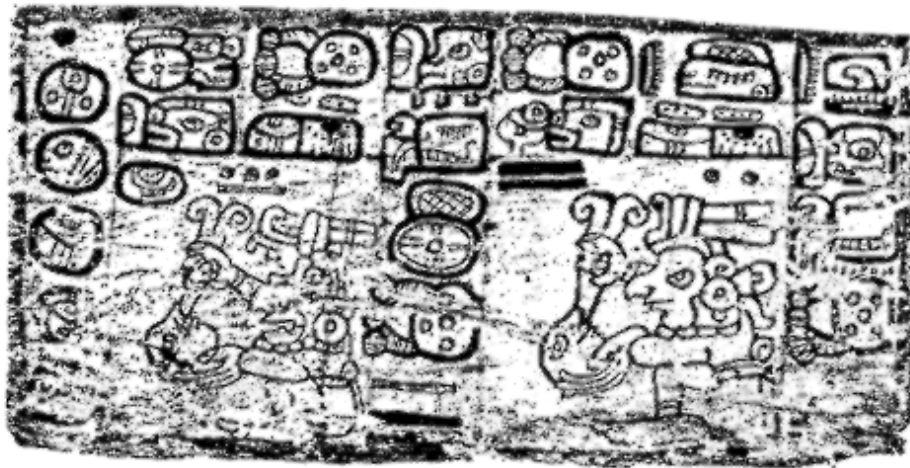


Abbildung 4: *Codex Matritensis*, Seite 99, Register d. Z 70d in der Hieroglyphe *leb* ‘öffnen’.

Zwischenergebnis III: Teilentzifferung von Zeichen Z 70d  
 Z 70d ist als Silbenzeichen *IV* oder *hV* partiell entziffert.

### 3.2.2. Lexikalische Bedeutungen zur weiteren Klärung der Entzifferung Z 70d

Um zwischen den beiden alternativen Anlautkonsonanten *l* und *h* zu entscheiden, stehen zahlreiche Alternativen, entsprechend der Permutationen des inneren Vokals bzw. Vokalkomplexes und der beiden alternativen Anlautkonsonanten zur Prüfung an. Ich liste sie in Tabelle 5 mit dahinter gegebenen Grundbedeutungen in verbaler oder nominaler Form (Lexeme der Maya-Sprache sind meist sowohl für Nomina wie für Verben gleich) auf.

**Tabelle 5: Permutationen von Lexemen der Struktur *lVb* und *hVb* im yukatекischen Maya**

1	<i>lab</i>	reif, alt, verfault, verbraucht, beschädigt
2	<i>leb</i>	öffnen, so dass zwei Teile entstehen (Augenlider, Keimblätter bei Pflanzen usw.), (am Boden) auslegen
3	<i>lob</i>	schlecht; schädigen, harken
4	<i>lub</i>	fallen, Raststätte, rasten, Längenmaß ( <i>legua</i> ), Zählwort für Stunden
5	<i>hab</i>	Jahr, suchen, Unkraut jäten
6	<i>haab</i>	Bürste, Feile
7	<i>heb</i>	Fläche(nmaß), teilen einer Fläche
8	<i>he'eb</i>	Schlüssel
9	<i>hob</i>	beseitigen. zertrümmern
10	<i>hub</i>	Schnecke, durcheinanderbringen, übertölpeln, Aufstand, (ein Haus) abreißen, Hinterteil

Wenn wir die Bilder in M.97-101 betrachten, in deren Begleittexten unsere Hieroglyphe wiederholt vorkommt (Tab. 3), stellen wir fest, dass mehrmals ein sitzender Gott in einer Hand einen Kopf, vielleicht eine Skulptur, die er anfertigt, hält und mit der anderen ein Instrument, nämlich einen spitzen Griffel, einen Dolch, eine Ahle oder einen Pinsel, mit der Spitze ins geöffnete Auge des Bildnisses führt. Es scheint also, dass er dem Kopf das Auge malt, aussticht, oder, wenn man das Dargestellte als Herstellungsprozess versteht, dem noch nicht fertiggestellten Bildnis aus Stein oder Holz durch stechende, bohrende oder malende Bearbeitung ein Auge formt. Das andere, ebenfalls mehrmals wiederholte Bild, das unserer Hieroglyphe hier zugeordnet ist, zeigt ebenfalls einen sitzenden Gott, jedoch bei einer etwas anders gearteten Tätigkeit. Er hält in einer Hand ein Korn. Es wird nicht der natürliche Gegenstand abgebildet sondern das hieroglyphische Zeichen Z 1322, dem schlanke, nach oben ragende Streifen angefügt sind. In kalendarischen Zusammenhängen steht Z 1322 ideographisch für 'Wind' (*ik'*). In nicht-kalendarischen Zusammenhängen, und ein solcher scheint bei diesen Bildern vorzuliegen, steht es für den 'Maiskeim' *nal*. Diese Lesung wurde mir 1997 mündlich von Markus Eberl vorgetragen, und sie ist durch

drei hieroglyphische Schreibungen gesichert,<sup>8</sup> in denen das Lexem mit den Silbenzeichen *na +li* "buchstabiert"<sup>9</sup> wird. Aus diesem hieroglyphisch durch Z 1322 dargestellten Mais sprießt oben ein großer Keim, wodurch die Lesung NAL 'Maiskeim' bildlich verstärkt wird. Diese beiden Darstellungen sind am besten mit der Lesung *leb* (Tab. 5, Nr. 2) für die ihnen zugeordnete Hieroglyphe Z 70d.1343 zu verknüpfen, denn die Maya-Wörterbücher führen für *leb* folgende Bedeutungen auf "abrir cosas conjuntas que facilmente se abren, como el ojo", was auf den Bild-Kontext des Schnitzens, Skulptierens oder Malens passt, und für die Phrase *leb nal* bieten sie "abre la mazorca", was auf den Bildkontext des Darreichens von keimendem Mais passt, wo diese Formulierung wörtlich "die ins Bild eingefügte Hieroglyphe in ihrer Lesung *nal* aufgreift".

Ist die Lesung *leb* schon sehr stimmig zu diesen Bildern, wird diese positive Identifizierung durch die negative der verbleibenden drei Lesungsalternativen *lab*, *lob* und *lub* noch verstärkt: Allesamt haben sie, wie aus Tabelle 5 erhellt, keine mit den Bildern in Einklang zu bringende Bedeutung, und auch keine Lesung mit dem Anlautkonsonant *h* (Tab. 5, Nr. 5-10) gibt eine auf die Bildkontexte passende Bedeutung. Damit scheiden diese Alternativen aus.

Zwischenergebnis IV: Vollständige Entzifferung von Zeichen Z 70d  
Z 70d ist als Silbenzeichen *le* vollständig entziffert.

Zwischenergebnis V: Beziehung der Entzifferung der Zeichen Z 70c und Z 70d zueinander

Da Z 70d und Z 70c die annähernd gleiche Umrissgestalt und die gleiche Zahl graphischer Elemente haben, besteht ein enger graphischer Zusammenhang. Mit ihm gleichsinnig habe ich die Entzifferung von Z 70d als *le* vorgeschlagen, die schon für Z 70c gelungen war. D.h. der Formähnlichkeit entspricht hier Lesungsgleichheit. Durch diese beiden konvergenten Argumentationsstränge verstärkt sich das Ergebnis, Zeichen Z 70d als Silbenzeichen *le* zu lesen und *vice versa* gilt das auch für Z 70c.

### 3.3. Das Zeichen Z 70a

Alle Vorkommen des Zeichens Z 70a (Abb. 1) in den Handschriften, dessen Formvarianten in Spalte 1 von Abbildung 1 zu sehen sind, habe ich in Tabelle 6 zusammengestellt.

8 Diese Vorkommen sind nach freundlicher Mitteilung von Christian Prager: Río Azul, Grab 7, Wandinschrift; Río Azul, Holzschale und Costa Rica, Jadeanhänger.

9 Da die Maya-Schrift keine Buchstaben-, sondern eine Silbenschrift ist, müsste ein zu 'buchstabieren' analoges Wort gebildet werden. Ich möchte 'syllabieren' vorschlagen, verbanne diesen Vorschlag aber zunächst in diese Fußnote, da ich durch diese Innovation verursachte Verständnisschwierigkeiten beim Leser vermeiden will.

**Tabelle 6: Vorkommen des Zeichens Z 70a**

Nr.	Textstelle	Transkription	Silbenlesung	Bild-/Text-Zusammenhang
1	D. 8c:2	129.70a	<i>KIM-le</i>	Gott D vor Haus mit Gott C
2	D.10c:4	5.1360:70a	<i>chi?-ba-le</i>	Gott A/ A15a
3	D.21c:8	5.1360:70a	<i>chi?-ba-le</i>	Gott CH & Göttin I/ A15a
4	D.22a: 16	1331.5.1360:70a	<i>?-chi?-ba-le</i>	kein Bild/ A15a
5	D.22c:15	1.5.708:70a	<i>'u-chi?-ba-le</i>	kein Bild/ A13a
6	D.35a:9	?.?.70a	<i>/ti-be/-le</i>	Gott B auf Kreuzweg
7	D.41c:2	71.1343:70a	<i>ti-be-le</i>	Gott C stürzt auf Kreuzweg herab
8	D.71Ab:5	24.160:70a	<i>YAX-chi-le</i>	kein Bild

Anmerkung zu Nr. 8: Anstatt Z 70a ist vielleicht Z 70d geschrieben. Der Text ist hier nicht gut erhalten, so dass die Identifizierung schwer fällt.

Zunächst untersuche ich Vorkommen von Zeichen Z 70a in der semantischen Hieroglyphenklasse der negativen attributiven Hieroglyphen (Zimmermann 1953, 1956; Barthel 1968), also der Hieroglyphen, die auf der Bedeutungsebene als schädliche Wirkung einer Gottheit charakterisiert sind. Dort erscheint Z 70a in den gleich aufgebauten attributiven Hieroglyphen A13a und A15a (Tab. 6, Nr. 2-5 und Abb. 6, Text zum mittleren Bild). Diese beiden attributiven Hieroglyphen schienen bereits den Forschern Zimmermann und Barthel semantisch äquivalent. Die Begründung für diese Äquivalenz lässt sich zusammenfassen als: gleicher hieroglyphischer Aufbau, gleiche Wortklasse und gleicher semantischer Kontext in einer als negativ (*versus* positiv) konnotierten Aussage.

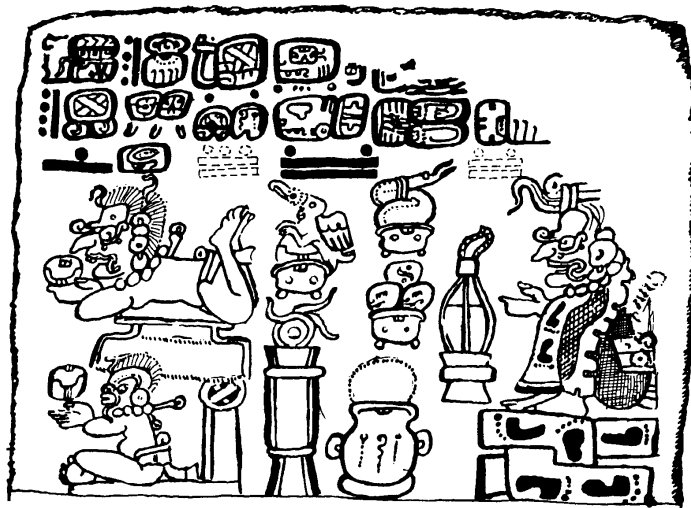


Abbildung 5: *Codex Dresdensis*, Seite 35a. Z 70a in der Hieroglyphe *tibel* 'auf dem Weg'.

Ich gehe in der Deutung weiter, indem ich nicht nur strukturelle und semantische, sondern auch sprachliche Äquivalenz behaupte. Diese lässt sich primär auf der gesicherten sprachlichen Äquivalenz der Zeichen Z 708 und Z 1360, die beide den Silbenwert *ba* haben, der für sie unabhängig von den hier zur Untersuchung anstehenden Kontexten erschlossen ist, aufbauen. Unter dieser Ausgangsannahme sind die beiden attributiven Hieroglyphen A13a und A 15a nicht nur strukturgleich sondern auch im Kern lautgleich. Meine sehr hypothetische Entzifferung lautet für sie *chi-ba-IV* > *chibal*, was im Mayathan ‘Biss’ und ‘Schmerz, der durch einen Biss verursacht wird’ sowie das zugehörige Verb ‘beißen’, ‘schneidend schmerzen’ bedeutet. Eine solche Äquivalenz im Sprachlichen vorausgesetzt, ist Z 70a in diesem Verbund mit derselben lautlichen Lesung wie Z 63 anzusetzen, denn diese beiden Zeichen finden sich offensichtlich austauschbar an derselben Position in den entsprechenden attributiven Hieroglyphen. Für Z 63 ist eine Lesung als *la* gesichert. *la* steuert von seiner Silbenlesung aber nur den Anlautkonsonanten *l* zur Lesung der betreffenden Hieroglyphe bei. Daher könnte Z 70a zwar *la* lauten, muss es jedoch nicht, sondern muss nur ebenfalls mit *l* anlauten.

Zwischenergebnis VI: vorläufige Entzifferung von Z 70a

Z 70a ist mit Vorbehalt als Silbenzeichen *IV* partiell entziffert.

Zwischenergebnis VII: Synthese der Entzifferungsergebnisse zu den Zeichen Z 70a, Z 70c und Z 70d



Abbildung 6: *Codex Dresdensis*, Seite 21, Register c. Z 70a in der Attributiven Hieroglyphe A15a *chibal* (?) ‘schmerzen’, ‘beißen’.

Die drei untersuchten Zeichen Z 70a, Z 70c und Z 70d treten in jeweils unterschiedlichen Kontexten auf, von denen ich jeweils mindestens einen untersucht habe. Das Ergebnis war, dass jedes unabhängig von den anderen die unvollständige Silbenlesung *IV* zugewiesen bekam, Zeichen Z 70d sogar die vollständige und mit den unvollständigen kompatible Lesung *le*. Als Lesung nicht infrage kommt, das sei hier kontrastiv nachgetragen, der für Z 70b gewonnene Silbenwert *mi*, da *ti-be-mi* > *tibem* und *chi-ba-mi* > *chibam* keine sinnvollen Wörter im yukatekischen Maya sind.

Die Konvergenz der Lesungen von Z 70a, c und d findet Bestätigungen darin, dass einige, wegen des gleichen Aufbaus und der gleichen Kontexte her gleich zu lesende Hieroglyphen mit allen drei Varianten vorkommen. Dadurch sind sie alle als freie Allographe plausibel. Es sind: Der für Z 70a häufige Kontext in der Hieroglyphe für 'Weg' *be* kommt auch bei Z 70d einmal vor (Tab. 6, Nr. 6 und Abb. 5); der für Z 70a häufige Kontext *chi?-bal* ist einmal auch für Z 70c belegt (Tab. 2, Nr. 2); und der Kontext KIMIL kommt mit allen drei Varianten vor (Tab. 2, Nr. 15-17, Tab. 3, Nr. 2 und Tab. 6, Nr. 1).

Ferner fällt auf, dass die Wahl unter diesen Allographen offensichtlich traditionsabhängig ist. Der *Codex Dresdensis* verwendet ausschließlich Z 70a, der *Codex Matritensis* verwendet Z 70c und Z 70d, nie jedoch Z 70a. Ob die Schwankung zwischen Z 70c und Z 70d innerhalb des *Codex Matritensis* ihre Ursache in verschiedenen Schreibern hat, ist noch nicht untersucht worden.

Mit diesen konvergenten Ergebnissen und der zusätzlichen semantischen Identität für einige wenige Kontexte dürfte wahrscheinlich sein, dass es sich bei den unterschiedlichen Zeichen um graphische, also vielleicht schreiberabhängige Allographe handelt, nicht jedoch um unterschiedliche Grapheme. Hinfort werde ich sie daher unter der Bezeichnung "Z 70a (neu)" zusammenfassen. Die Lesung des synthetischen Zeichens "Z 70a (neu)" lautet aufgrund der konvergierenden Einzellesungen also *le*.

#### **4. Endergebnis**

Das Zimmermannsche Zeichen Z 70 hat sich schriftsystemisch als aus zwei Silbenzeichen vermengt herausgestellt: Das eine, Z 70b, ist als *mi* zu lesen, das andere, Z 70a (einschließlich seiner Allographe Z 70c und Z 70d), ist als *le* zu lesen.

**Anhang:  
In dieser Studie angesetzte Lesungen von Maya-Schriftzeichen**

Ich unterscheide hier nicht zwischen Lesungen, die ich geprüft und für treffend gehalten habe, solchen, die ich ungeprüft als plausibel verwendet habe und solchen, die als konkurrierende Möglichkeiten nicht ganz ausgeschlossen werden können. Ferner ist zu beachten, dass alle Lesungen für die postklassische/frühkoloniale Zeit und das nördliche Yukatan gelten. Dieselben Schriftzeichen haben in früherer Zeit und im südlichen Maya-Tiefland, wo vornehmlich cholonische Sprachen gesprochen wurden, gelegentlich etwas andere Lesungen.

Nach Zimmermann-Nummern:

Z 1 (T 1)	<i>'u</i>
Z 1a (T 10)	<i>'u</i>
Z 5 (T 234)	<i>chi ?</i>
Z 24 (T 17)	<i>YAX</i>
Z 36 (T 146)	<i>pi/si</i>
Z 63 (T 140, 178)	<i>la</i>
Z 70a (T 173b)	<i>le/ hV?</i>
Z 70b (T 163, teilweise)	<i>mi</i>
Z 70c (T 186, teilweise)	<i>le/ hV?</i>
Z 70d (T 186, teilweise)	<i>le</i>
Z 71 (T 96)	<i>ti</i>
Z 74 (T 126)	<i>ya</i>
Z 79 (T 23)	<i>na</i>
Z 80 (T 24)	<i>ti</i>
Z 81 (T 25)	<i>ka</i>
Z 84 (T 149)	<i>k'u/ nu?</i>
Z *** (T 251)	<i>ba/ la</i>
Z 95 (T 143)	<i>chi</i>
Z 100i (T227i)	<i>'herab', 'hinab'</i>
Z 129 (T 1053)	<i>KIM</i>
Z 146 (T 1009)	<i>xi</i>
Z 148 (T 1047)	<i>KIM</i>
Z 149 (T 1048)	<i>xi</i>
Z 160 (T 671)	<i>chi</i>
Z 708 (T 758)	<i>ba</i>
Z 708var (T 758var)	<i>ba?</i>
Z 1303 (T 586)	<i>pa</i>
Z 1322 (T 503)	<i>ik'/ NAL 'Maiskeim'</i>
Z 1324 (T 506)	<i>WAH 'Mais'</i>
Z 1341 (T 544)	<i>K'IN 'Sonne', 'Tag'</i>
Z 1342b (T 542)	<i>'e</i>
Z 1343 (T 585)	<i>bi/ be</i>
Z 1360 (T ***)	<i>ba</i>

Nach Thompson-Nummern:

T 1 (Z 1)	<i>'u</i>
T 10 (Z 1a)	<i>'u</i>
T 17 (Z 24)	YAX
T 23 (Z 79)	<i>na</i>
T 25 (Z 81)	<i>ka</i>
T 96 (Z 71)	<i>ti</i>
T 126 (Z 74)	<i>ya</i>
T 140 (Z 63)	<i>la</i>
T 146 (Z 36)	<i>pi/ si</i>
T 140 (Z 63)	<i>la</i>
T 143 (Z 95)	<i>chi</i>
T 149 (Z 84)	<i>k'u/ nu?</i>
T 163, teilweise (Z 70b)	<i>mi</i>
T 173b (Z 70a)	<i>le/ hv?</i>
T 178 (Z 63)	<i>la</i>
T 186, teilweise (Z 70c)	<i>le</i>
T 234 (Z 5)	<i>chi</i>
T 227i (Z 100i)	<i>'herab', 'hinab'</i>
T 251 (Z ***)	<i>ba/ la</i>
T 503 (Z 1322)	<i>ik' / NAL 'Maiskeim'</i>
T 506 (Z 1324)	<i>WAH 'Mais'</i>
T 542 (Z 1342b)	<i>'e</i>
T 544 (Z 1341)	<i>K'IN 'Sonne', 'Tag'</i>
T 585 (Z 1343)	<i>bi/ be</i>
T 586 (Z 1303)	<i>pa</i>
T 671 (Z 160)	<i>chi</i>
T 758 (Z 708)	<i>ba</i>
T 758var (Z 708var)	<i>ba?</i>
T 1009 (Z 146)	<i>xi</i>
T 1047 (Z 148)	KIM
T 1048 (Z 149)	<i>xi</i>
T 1053 (Z 129)	KIM



## Literaturverzeichnis

- Barrera Vásquez, Alfredo/ Bastarrachea Manzano, Juan Ramón/ Brito Sansores, William/ unter Mitarbeit anderer (eds.) (1980): *Diccionario Maya Cordemex. Maya-español, español-maya*. Mérida de Yucatán: Ediciones Cordemex.
- Barthel, Thomas Sylvester (1968): "Götter, Sterne, Pyramiden." In: *Paideuma* (Frankfurt/M.), 14: 45-92.
- Cordemex, *Diccionario Maya*: siehe: Barrera Vásquez / Bastarrachea Manzano / Brito Sansores (eds.) (1980).
- Grube, Nikolai Konrad (1990): *Die Entwicklung der Mayaschrift*. Acta Mesoamericana, 3. Berlin: von Flemming.
- Grube, Nikolai Konrad/ Nahm, Werner (1990): *A Sign for the Syllable* in. Research Reports on Ancient Maya Writing, 33. Washington, D.C.: Center for Maya Research.
- Kurbjuhn, Kornelia (1989): *Maya. The Complete Catalogue of Glyph Readings*. Kassel: Schneider & Weber.
- Lee, Thomas A. (ed.) (1985): *Los códices mayas*. Tuxtla Gutiérrez: Universidad Autónoma de Chiapas.
- Riese, Berthold (1996): *Das Maya-Alphabet von Diego de Landa*. Maya-Schriftstudie 16. Unveröffentlichtes Manuskript. [Kopien können gegen Kostenerstattung vom Verfasser bezogen werden.]
- (2001): "Lauben und Häuser in Abbildungen und Hieroglyphentexten der Madrider Maya-Handschrift." Maya-Schriftstudie 22. In: Riese, Berthold (ed.): *Einführung in die Indiansprachen*. Bonn: Verlag des Verfassers.
- Schellhas, Paul (1904): *Die Göttergestalten der Maya-Handschriften*. Berlin
- Thompson, John Eric Sidney (1962): *A Catalog of Maya Hieroglyphs*. Norman: University of Oklahoma Press.
- Villacorta C., J. Antonio/Villacorta, Carlos A. (eds.) (1930): *Códices mayas*. Guatemala: Tipografía Nacional
- Zimmermann, Günter (1953): *Kurze Formen- und Begriffssystematik der Hieroglyphen der Mayahandschriften*. Beiträge zur mittelamerikanischen Völkerkunde, 1. Hamburg: Museum für Völkerkunde.
- (1956): *Die Hieroglyphen der Mayahandschriften*. Universität Hamburg, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde, 62, Reihe B (Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen), 34. Hamburg: Cram, de Gruyter & Co.